



Judas Der Ertz-Schelm/ Für Ehrliche Leuth/ Oder Eigentlicher Entwurff/ und Lebens-Beschreibung deß Jscariothischen Bößwichts

Worinnen unterschiedliche Discurs, sittliche Lehrs-Puncten/ Gedicht/ und
Geschicht/ auch sehr reicher Vorrath Biblischer Concepten; Welche nit
allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen/ der jetzigen
verkehrten/ bethörten/ versehrten Welt die Warheit under die Nasen zu
reiben: ...

Abraham <a Sancta Clara>

Bonn, 1687

Judas Jscarioth der Ertz-Schelm/ ist die eingentliche Ursach/ daß die liebe
Apostel von den tobenden wütenden Sturm-Winden also getrieben
worden/ daß sie sambt dem Schiff in dem tieffen Meer zu Grund ...

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59519](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59519)

tel in

Judas Iscarioth der Erg: Schelm / ist die ei-
genliche Ursach / daß die liebe Apostel von den tobenden
wütenden Sturm- und Winden also getrieben worden / daß sie sambt
dem Schiff in dem tiefen Meer zu Grund gingen / wosern sie nicht

Jesus salviere hätte.

W Achdem der Herr und Heyland mit fünf Brod / und zween Fisch ganz
wunderbarlich 5000. Männer ohne Weiber und Kinder gespeist / und
erfülliget hat / schaffte er einen Apostel um den andern in das Schiffel
hinein / also mußte auch folgsum der verstoßene Judas mit ihnen fahren.
Es war ihnen zwar bey so späten Abend nicht gar wol gelegen / dem wilden Meer sich
zu vertrauen / willen es aber der ernsthafte Befehl ist gewest ihres Herrn / so
wollen sie demselben keines wegs widerhandeln. Kaum daß sie ein weil fortgefab-
ren / da erhob sich ein gefährliche Ungestümme mit erschrocklichen Säusen / und
Drausender Such / und mitternächtiger Winden / daß also die Apostel vor
Schrocken ganz erbleichet / und nach Mühsaligkeit mit dem arbeitsamen Niedern
süchten denen tobenden Wellen zu widerstehen / welches aber sambt aller dero Ar-
beit wenig gefruchtet / sondern scheint viel mehr das ergrimmete Meer noch häß-
licher zu wüten / und roheten also augenblicklich die empor steigende Wellen dem
armen Schiffel den Untergang. Bis ihnen endlich der liebste Heyland trostreich
erschienen / und durch seine heiligste Gegenwart den rasenden Winden ein Diß
eingelaget. Der heilige Kirchen-lehrer Ambrosius sambt anderen mehrer / ist der
Anspruch / daß solche Ungestümme des Meers / und ungeheure Wütten der Wind
seyn entstanden wegen den Judam Iscarioth / welcher dazumahlen bey diesen heil-
igen Aposteln auch zugegen war. Dann ob er schon derselbigen Zeit noch keinen
Willen hatte seinen Herrn meinedig zu verrathen / so war er doch schon ein ge-
hämter Dieb / und lasterhafter Partienmacher. Dahero wegen der Sünd des
Juda dieser Unstern im Meer ihnen widerfahren / dadurch zu lehren / daß die
Menschliche Tragsahl mehresten Theils herrühre von der Sünd.

Unterschiedliche Dercher der Welt / Königreich der Welt / Provinzen der
Welt / Stür der Welt / liegen unter unterschiedlichen Zeichen des Himmels /
Planeten des Himmels / Influenzen des Himmels. Ein Land ligt unter der
Waag : ein anders unter der Venus : ein anders unter dem Scorpion :
ein anders unter dem Krebsen : ein anders unter dem Stier : ein anders unter
dem Mars : ein anders unterm Fisch : ein anders unter dem Wassermann /c.
Aber nicht dünckel die ganze welt ligt der zeiten unter dem Widder da man allerselts
nichts anders antriffet / als lauter Sech / und Widerwertigkeiten. Allerselts ein
doppelter W Widder. Das ist / Wehe über Wehe.

Anno 746. seynd unterschiedliche Creus erschienen in dem Königreich
Ungarn

AHAMI
lara
das
1681

Annal. Hung. Ungarn auff denen Kleydern der Leinw / absonderlich aber auff den Weisgewol- dern in der Kirchen.

Alphon. Ciacon. deSig. l. 2. cap. 11. Anno 741. unter dem Pabst Viglito seynd in gang Lombardla / und Liguria auff allen Häusern / Porten / Geschirren und Kleydern nicht ohne höchster Wunderung allerley Creuz-Zeichen gesehen worden / welche man auff sein Weis konte abwaschen oder auflöschen.

Idemc. 13. Anno 778. unter dem Pabst Hadriano Primo, und Käyser Constantio Sepimo, hat man auff den Kleydern gang blutige Creuz wahr genommen / und nicht lang darnach hat es das helle Blut geregnet.

Ditmar. l. 2. Chö. Anno 975. seynd in der Stadt Rom auff Mann und Weibs Kleydern gang rothe Creuz gespühret worden / welches männiglich den größten Schrecken eingsjaget.

Ciacon. c. 13. Anno 963. unter dem Pabst Johanne dem Zwölffren / und bey Regierung des Käyfers Othons / seynd neben andern wunderbarlichen Begebenheiten auch häufige Creuzer erschienen auff den Kleydern / welches Wunder ein erauertig Vorbot war / vieler hernach entstandenen Unheyl in der Christenheit.

Idemc. 21. Anno 1295. als zu Tolet in Spanien / die Hebereer oder Juden nach dem Geses in grosser Menge der Creuz erschienen auff ihren Häusern / auff ihren Kästen und Trühen / auff ihren Kleydungen / auch auff der Leinwand in ihren Gewölbem.

Spondan. 1. in An- nal. Eccl. Num. 10. Anno 1500. hat man in gang Teutschland auff allen Kleydern / forderist auff den Kleydern der Schläyr der Weibs. Bilder Creuz gesehen / mit unordentlich schlechtlichen farben. Und als ein Frau mit 22. Jahren sich dessenshalben schamen hat sie in einem Tag 12. neue Schläyr auffgesetzt / und dannoch allemahl ein blutrothes Creuz darauff erschienen.

Lintur. infascic. temp. Anno 1503. seynd zu Nürnberg / Regensburg / Landshut / und auch in deren Derthern des Teutschen Lands sehr viel Creuz gespühret worden auff den Kleydern / forderist auff den Röcken der Weibs. Bilder / welches man darinn den übermässigen Hoffart hat zugemessen.

Rayn. in Annal. Eccl. Num. 32. Cerda de Aug. c. 24. Anno 1505. haben die Fischer zu Prag in Böhmen ein grosse Anzahl von Creuz in den Fluß Elb fallen gesehen.

Annal. Eccl. Num. 32. Cerda de Aug. c. 24. Anno 1591 den 25. und 28. May hat man in gang Frankreich / absonderlich aber zu Paris / wunderbarliche Creuz in grosser Menge gesehen auff allen Altars. Tüchern / Weß. Gewändern / Kelch. Tüchlen / Chor. Röck / und Aem. Mauren.

Der Zeiten sieht man zwar dergleichen Wunder. Creuz nicht wol aber andere Creuz durch die ganze Welt. Es ist der Krieg ein Creuz / die Pest ein Creuz / der Hunger ein Creuz / die Kranckheit ein Creuz / Verfolgung ein Creuz / Armut ein Creuz / und diese Creuz seynd allerseits in der gangen Welt anzu treffen. Kleine Creuz / grosse Creuz / leichre Creuz / Schwäre Creuz / ...

Creuz/ lange Creuz/ einfache Creuz/ doppelte Creuz/ seynd da und dort auff einem
den Orth zu finden. Widerwärtigketten allenthalben / Elend allenthalben /
Kranzlahle über und über/ Noch allerlets / Vertribnüssen um und um/ Jammer
ungesam müssen die leuth aufstehen / daß ich also beharlich glaube / das Wort
leuth komme von dem Leyden her.

Von dem stolzen Absalon sagt die heilige Schrifte / daß er ihme das ganze
Jahr nur einmahl habe die Haar lassen abscheren / Semel in anno tondebat. 2.Reg.14
Vor der Zeiten werden die leuth auff der bedrangten Welt wol öfter geschoren/
ihns als des Labans seine Schaaß / dann man uns so gar kein Woll mehr läßt.
Gehet dem König nicht mehr wol/ dem Edelmann nicht mehr wol/ dem Hauert
nicht mehr wol / es gehet nicht mehr wol her im Land / nicht mehr wol in der Stadt/
nicht mehr wol im Dorff / nicht mehr wol im Hauß / ja schier nirgends wol. Woher
aber kom doch alles dieses? Frage nicht lang / sonst antwort David kurz und gut:
Propter iniquitatem corripuiti hominem, Du züchrigest den Menschen Psalm.36
umb der Sünden willen.

Willen der Propheet Jonas **DU** dem Allmächtigen ein strafftichen Un-
gehorsam erzeigt / indeme er hätte sollen nach der Nintze reysen / Ist er in ein Schiff
gestiegen / in willens anderwärtslich hinzusetzen / aber den Augen Gottes zu ent-
weichen ist nicht möglich. Dahero **DU** alsobald ein Befehl gegen den Win-
den / daß sie unverzüglich mit ihrem ungestümmen Gewalt / und brausen / das
Schiff / worinnen Jonas war / sollen anfallen / welches dann unverweilt von
diesen aufgeblasenen großbackenden Gesellen ist vollzogen worden / massen die
stürmende Sturm- Wind Anfangs die Wolcken zusammen gejagt / daß sie mit ih-
rer Dicke den schönen gesterntten Himmel traurig überzogen. Nachgehends seynd
die Meer-Wellen mit solcher Ungestümme erweckt worden / daß es fast schmetzt/
Nemus seye nicht mehr Herr in seinem Reich. Das arme Schiff wurde der-
gestalt von den wütenden Wellen getrieben / getrieben / daß alle Schiffsfahrende
den gegenwärtigen Todt vor Augen sahen / meistens hatten alle derenwe-
gen keine Hoffnung mehr aufzukommen / wellen sie die schwäresten Trüben / und
Wässer / und andere Sachen in das Meer geworffen / und dennoch hierdurch
das Schiff nicht geringer worden. Bis sie endlich in die Erfahrenheit gebracht/
daß der sündige Jonas an allem diesem chuldig seye / wessenthalben sie auff sein
ignes Vgchren ihn in das Meer geworffen. Es waren aber die Schiffleuth/
schreibet Artas Montanus / sehr lebend und gutherzige Männer / und dahero auff
alle weis gesucht / wie sie dem armen Tropffen möchten helfen ; deswegen sie
den Jonam ein Strick umb die Mitte gebunden / und solcher gestalten hinauß ge-
worffen. So bald sie vermercket / daß die Ungestümme hat aufgehört / haben
sie geschwind mit dem Strick den Jonas in das Schiff gezogen ; wie bald er
aber wieder in das Schiff kommen / so haben gleich augenblicklich die Sturm-
wind wieder angefangen zu toben / daß sie mehrenmahlen den Jonam hinauß ge-
worffen/

AHAMI
lara
das
J. 1. 1.

worffen / und wieder hineingezogen / biß sie endlich augenscheinlich wahrge-
 men / daß solches übel nicht könne gewendet werden / es seye dann / sie thun dies
 Sünder den Wellen überlassen / welches leglich auch geschien. Haben also
 diese äußerster Noth bedrangte Menschen erfahren müssen / daß dieses Unheil
 von der Sünd hergerühret. Die Sünd des Jonã war Ursach dieses so unglück-
 lichen Wetters / die Sünd hat den Himmel trüb / und das Meer erüb gemacht
 und zwar dieses nicht allein / sondern die Sünd macht alle Betrübniß / und
 Trübsal in der Welt. Die gute / redliche / alte Teutsche / welche anfangs so
 ubeltat haben den Nahmen geben Sind / haben in der Wahrheit ein weis
 geteret; dann sie hätten es nicht Sind / sondern Schind sollen nennen / weil
 nichts so fast die ganze Welt / und in der Welt die Menschen schind und plag
 und peyntiget als die Sünd.

Von der Sünd rühret alles übel her. Denen dreyen heiligen Königen
 Ofent dem Caspar / dem Melchior / dem Balthasar hat dreyzehnen Tag ein
 schöner / glänzender Stern den Weg gezeigt. Wie sie aber zu Jerusalem ange-
 langte da ist der Stern verschwunden; so bald sie aber wieder Jerusalem verlosien
 alsdann ist dieser strahlende Wegweiser mehrmahlen vor ihnen geschwebet. Inger
 enstehet nur die Frag / warum der schöne Stern / der auch mit dem Sonnen
 Glanz konte truzen / sie zu Jerusalem verlassen? Dessen geben die heilige Schri-
 unerschtedliche Ursachen; mir ist schon das genug / daß der Stern verschwunden
 bey der sündigen Stadt Jerusalem / allwo der König mit denen Unterthanen
 in grossen Lasteren lebten. Wo die Sünden waren / wolte der stern nicht stehen
 Sünd und Stern finden sich nicht beysammen. Ich / sagt einer / ich hab kein Glück
 kein Stern im Heurathen gehabt. Ich / sagt ein anderer / ich hab kein Glück / kein
 Stern mit meinen Kindern. Ich / sagt der dritte / hab kein Glück / kein Stern
 mit meiner Handtschaft. Ich / sagt der vierde / hab kein Glück / kein Stern
 mit meinen Trand. Aekern / und Wein. Gebäu / mit meinem raisen. Ich glaub
 dir / ich glaub ihm / ich glaub ihnen / ich glaub allen / daß ihr kein Stern habt
 Aber wißte ihr / oder wolte ihr wissen dessen Ursach? Wo Sünden seynd / da ist
 sich kein Stern nicht blicken. Euere eigene Missethaten seynd ein Ursach
 Unsterns / Propter iniquitatem corripuit hominem.

Der Josue hat kein Stern / kein Glück gehabt bey dem kleinen Städte. Das
 sondern dort zu Hat von Seder auf das Groh kommen / und dieses hat verur-
 sacht die Sünd des Aban. Der Pharao hat kein Glück / kein Stern gehabt
 seiner Regierung / sondern mit Krieg / Hunger und Pest geplaget worden / selbst
 aber hat verursacht sein lasterhafter und sündiger Wandel. Der Cain hat kein
 Glück / kein Stern gehabt / weiln ihn der Lam:ch für ein Widstück angesehen
 und also mit einem Pfeil durchschossen. Das aber hat verursacht die Sünd.

Wann die Sünd nicht gewesen wäre / so hat den Menschen kein einigste
 schöpff beladiget. Wir hätten uns im Feur und Flammen können herum
 gen

Hin solt auff denen linden Flammen. Jedern ohne einigen Schaden. Wir hätten nicht dörffen sagen: Husch / Husch / Husch / dann es hätte uns nie gefrohren. Wir hätten nicht vonnöthen gehabt der Schuß / dann wir die Zehen niemahlen hätten angekössen / noch in einen Dorn geretten / dann dazumahlen waren keine Dörner. Der Mensch hätte niemahlen dörffen ein Rauch machen mit Mastix / oder Benrauch / dann es hätte sich niemahlen ein wilder Gestank ereignet / auch alles / was bey / und von dem Menschen gewest / hätte nie einen widerwärtigen Geruch geben / die Erden war ohne Dinst / die Schlangen ohne Gift / der Himmel ohne Hag / der Schnee ohne Räten / der Acker ohne Unfruchtbarkeit / die ganze Welt ohne Schaden gewest. Das aber dazumahlen alles wider uns ist / hat die Sünd verursacht.

Was ist der Hund für ein treues Thier! das hat erfahren Tobias. Der Hund wird seinem Herrn stärs als ein treue Schildwacht auff der Seythen stehen; der Hund gehet auff den Befehl seines Herrn / er bellt nach seinem Willen / er laßt und hallet nach seinem Begehren; er wacht für ihme / er schmelzet ihn / er liebet ihn / und so ihm auch der ganze Taglohn mit einem harten Vain bezahlet wird / so sparet er doch keinen Sprung seinem Herrn zu dienen. Er bedient seinen Herrn / er schützet seinen Herrn / er begleitet seinen Herrn / er grüßet seinen Herrn / er ehret seinen Herrn auff alle Möglichkeit. Es geschicht aber / daß sein Herr zur Fastnacht Zeit mit einem Herrn mit dem grossen N. abgeben / er legt ein Narren-Gewand an mit Schellen voll gebräunt / nimbt eine Karven umb mit einer sechs sündigen Nasen / ein grossen Kref mit lauter Scharnigel / daß er fast alle Pflasterkrämer könte doremit versehen / und läßt sich solcher Gestalten vor dem Hund sehen; dieser Melampus / oder Cortidon kennet ihn nicht mehr / sondern bellt und wütel / und lobet wider diesen / dem er zuvor also lieblos / und belst ihm zwey Löcher in den Fuß.

Wie lang der Mensch hat angehabt / und geprange mit dem Kleid der Unschuld / und anbegezeigt das unbelydigte Ebenbild Gottes / so lang haben ihm alle Creaturen und Geschöpf gedienet / geliebet und gehorsamt; nachdem er aber durch die Sünd ein hölische Karven angenommen / so hat ihn kein Geschöpf mehr gekennet / sondern alles angefangen ihn zu verfolgen. Der Luft / und was im Luft / die Erde / und was auff Erden / das Wasser / und was im Wasser / das Feuer / und was im Feuer / alles / alles wider ihn.

Siehe vor deiner ein schöne wohlgestirte Dame / welche ein Kleid von kostbarem Purpur / die schöneste Haar mit lauter hoch-Neckerfarben Bändel etliche führen / ein paar edele Wangen wie die rothe Rosen. Diese trägt auff ihren abalastern Händen / gegen welchen der Schnee schier in die Klag gehet / den bedandten Vogel Phœnix, kennest du solchen nicht? Es ist ein absonderliche gute Freundin eines frommen und gerechten Menschen / und ein Erg. Freundin des Sünders. Diese ist das Element des Feurs.

Sirach / Misach / und Abdenago waren edle Jüngling in Babylon / Dan. c. 2. wollen

AHAMI
Lara
das
f. 16. r. 11
v. 1.

weilen sie aber dem Abgöttischen Befehl nicht wolten nachkommen / sondern den wahren Allmächtigen Gott angebetet / seynd sie durch des Königs Befehl in einen ganzen feurigen Ofen geworffen worden / wortinnen aber die Flammen so höflich / daß sie ihnen nicht ein Härlein verletzt haben.

Der mörderische Käyser Aurelianus hat den heil. Savian in den abschütlichen Kerker geworffen / weilen er aber auch daselbst die Soldathen / so ihn bewachet / zum Glauben Christi bekehret hat / also ist der heilige Mann an hand und Füßen gebunden / auff öffentlichen Markt geführt worden / allwo man ihm ein glühendes Rascher oder Beckhauben aufgesetzt / und nachmahls in einen angezündten Scheiterhauffen geworffen worden; so hat ihm aber in allweg das Feuer nicht geschadet.

Richarda ein Römische Käyserin / und Ottonis des Dritten Frau Gemahlin weilen sie falsch eines Ehebruchs beschuldiget worden / also hat sie zur bekräftigung ihrer Unschuld ein glühendes Eisen lang in den Händen gehalten / ohne den geringsten Schaden. Desgleichen auch die Käyserin Cunegundis.

Der heilige Guilielmus, vorhero ein mächtiger Herzog in Aquitania / nachmahls ein Kelch des heiligen Ordens / hat von seiner Obrigkeit befehlet gehabt ein brod zu backen / weilen er aber ganz schlenig ein großes Feuer in dem Ofen gemacht; und weilen er nicht reich die Krücken / wormit man die Glutpflege herauf zu ziehen / bey Händen gehabt / ist er selbst in den feurigen Ofen hinein geschlossen / die Glut mit seinem habt zusammen gefehret / und also ohne verletzen wieder auß dem Ofen heraufgetroden.

Der h. Pantaleon / der h. Firmus / der h. Rusticus / die h. Prisca / die heil. Agnes / die h. Syceria / der heil. Sphausippus / der heil. Elissippus / der h. Metasippus / der h. Faustus / der h. Jovita / der heil. Eulampius / die heil. Eulampia / der heil. Acharius / der h. Bassus / der h. Pontius / der h. Mamma / der h. Nicetas / die h. Christina / der h. Andochius / der h. Leonitus / der heil. Theodorius / der heil. Polycarpus / der h. Eupropius / die h. Azona / die h. Lucia / die h. Chionia / der h. Dinius / der h. Modestus / die heil. Euphemia / der heil. Eusefates / der h. Yllianus / der h. Celsus / der h. Philoterus / der h. Helcondes / der heil. Hermitas / der h. Thesepius / der heil. Ezeartus / der h. Zosimus / der h. Justus / und viel andere mehr seynd in das Feuer geworffen worden / darinnen viel Eund viel Zeit viel Zeit ohne einlige Verletzung verharret. So manerlich ist dieses Element gegen den Frommen.

Aber erschrocklich ist dieses Element erzürnet über die Sünder; dann gleichwie es denen unschuldigen Knaben verschont in dem Babylonischen Ofen / also desto grimmiger hat es gerohet in jene Tyrannische häckerer. In dem leben des heil. Patricii wird registriret / daß sich ein frecher mensch und Zauberer zugleich hab unterstanden das Weib. Kleid dieses Heiligen anzulegen

Jocino, in vit. c. 48.

legen / seye aber gleich von dem Feur / welches von dem Himmel gestiegen / ganz
grimmig ang. fallen / und in die Aschen gelegt worden / jedoch ohne Verletzung des
Mehrgewands.

Als Anno 1287. der heilige Philippus Venetus zwischen Bononen und Bzovius
Matina wegen allzu scharpfer Sonnen. Htz sich unter etnem schattenreichen in Anna.
Baum ein wenig ergoßte / daselbst aber etliche gottlose Gesellen angetroffen / welche Eccl.c.18
bei gotslästertliche Wort und Gluch aufgegossen / har er alsobald diesen gewiffen.
solen kuchen die Straff vom Himmel angekündet / warüber zwar die muthwillige
Esellen nur gespottet / aber bald hernach den Zorn des gerechten Gottes erfahren /
indem ein grosse Flamm von der Höhe herunter gestiegen / und diese elende Men-
schen zum Staub verbrennet.

Die Juden durch Zulassung des abermüthigen Käysers Jullian wolten den Niceph.
gehörten Tempel zu Jerusalem wieder aufbauen / da ist ein grosse Flamm auß 10. Hist.
denen Fundamenten / und aufgezogenem Gerud empör gestiegen / und sehr viel Eccl.c.31.
Arbeiter sambt allem Werkzeug gänzlich verbrennet.

Zu Paris in Frankreich hat sich ein gottloser Mensch freventlich unterfan. Tolman.
gen in der Kirchen bey unser lieben Frauen Meß zu lesen / welcher niemahlen von Bren. de
dem Bischoff die Priesterliche Weßh empfangen hat; so bald dieser zu dem Altar Sacrif. II.
gangen ist in Gegenwart eines grossen Volcks ein Feur von oben herunter gestie. 1. p. c. 28.
gen / welches ihm seine lecke und unreine Hand gänzlich verbrennt.

Petrus de Natalibus schreibt / und nimbt zu einem Zeugen den H. Kirchen. L. 2. c. 1.
lehrer Hieronymum / daß in derselben Nacht / in welcher Christus Iesus geboren ex Hie-
worden / seynd alle diejenige / welche mit etner Sodomischen Sünd bemaliget ron.
waren / durch die ganze Welt von dem Feur verzehret worden.

Nachdem die H. Barbaram ihr Vater mit eigenen Händen enthaupet In Vita.
hat / und nach solcher Unthat von dem Berg herunter gestiegen / ist also ein grosses
Feur vom Himmel gefallen / ihn dergestalt verzehret / daß so gar nicht ein Aschen
übrig geblieben.

Dacianus der unmenschliche Tyrann hatte sein etniges wohlgefallen in dem In Vita.
Weggen und Schlachten der Menschen; nachdem er nun den heiligen und tapffern
Helden Georgium mit dem Schwerd hat hinrichten lassen / und bereits seine
Rückkehr in den Pallast nehmen wolte / da ist unversehens ein Feur vom Himmel
gefallen / und ihn sambt allen seinen Bedienten völlig verzehret.

Dergleichen könte ohne Zahl und Ziel beygebracht werden / wo allemahl das Ludovic.
Feur seinen Grimm und Rachgierigkeit gesucht hat wider den Sünder / und also Vives in
denßlich Gutes Allmächtigen seines Erschöpfers angerhane Urbild gerechnet. 1. 21. Aug.

Du Sodoma / du Gomorra / du Adama / du Gebeln / du Sagar / ihr deciv. c. 3
köne / grosse / reiche / und wohlbewohnte Städte / habt alle den Zorn erfahren die-
ses Elements / indem es euch allesamit / sambt allen den Eurtigen in den Aschen
gelegt. Wie man dann noch daselbst vermereket / daß das Wasser siede / auch

tel in

AHAMI
lara
das
1611

Obst und Weintrauben allda die schönste Gestalt haben / so bald man sie abt
rühret / verfaulit alles zu warmen Aschen.

Joseph. l. Du Jerusalem grosse und weltbekandte Stadt / allwo zu Zeiten Salomons mehr Silber und Gold als Steiner angureffen waren / hast den 8. August Anno Christi 69. den Grimmen und Zorn erfahren dieses Elements / indem dich gänzlich verzehret / ob man zwar dazumahlen ehender hätte die Brunst mit Blut löschten können / als mit Wasser.

Cranz. l. Du schöne Stadt Vaderborn hast Anno 847. zu Zeit und Regierung des Kaisers Lotharii den Zorn gesehen dieses Elements / indem erstlich umb die Stadt ein wunderlicher runder Strudel von männiglich ist beobachtet worden; so bald aber dieser verschwunden / ist die ganze Stadt in dem Feuer gestanden.

Valent. Du grosse und schöne Stadt Wäynz hast Anno 1112. den Zorn und Zornen erfahren dieses Elements / indem du schier ganz von denen frechgerigen Flammen bist verzehret worden; auch seynd in solcher Brunst über 2000. Menschen zu Grund gangen.

Du weltkundige Stadt Rom unter dem Käyser Vespasiano, unter dem Käyser Antonio, unter dem Käyser Commodo, hast den Zorn erfahren dieses Elements; auch du schöne Stadt Venedig Anno 1109. und Anno 1514. Du Stadt Lübeck Anno 1209. Du Stadt Constanz Anno 1314. Du Stadt Erlau Anno 1125. Du Stadt Basel Anno 1258. Du Stadt Worms Anno 873. Du Stadt Wien Anno 1518. und vor wenig Jahren du Stadt Passau etc. Ihr alle habe den Grimmen und Zorn erfahren dieses Elements; aber sag her / warumb hat der feurige Wagen dem Etila nicht ein Härtl verlenen? Und warumb hat euch das Feuer so grossen Schaden zugesüget? Sagt / keine andere Ursach als diese / Etilas war heilig / darumb ist dieses Element so hefflich gegen ihm. Aber wir hatten viel grosse Sünden / deswegen wüthet dieses Element also gegen uns / Non est malum, quod non fecit Dominus in Civitate; dann dieses hat die Söhne und Kinder des Hohenpriesters Aaron auch verzehret / umb wollen sie im Sörrlichen Opfer gefäht haben. Dieses Feuer hat die senige verzehret welche den Propheten Etilam wolten fangen. Dieses Feuer hat die Israelliter durch ganz glühende Schlangen geplagt / umb wollen sie wider den Moysen gemurren haben / und dieses Feuer ist noch auff den heutigen Tag alle Augenblick bereit die Sünder zu straffen. Schreib also die gefährliche Brunsten ein schädliche Brunsten / die einseitige Brunsten keiner anderen Ursach zu als der Sünd / diese verursach solchen Unstern.

Levit. 10.

4. Reg. 11
Nom. 21.

Nicht ohne Geheimnis und sonderer Bedeutung ist der ganze Berg Etila nat voller Rauch und Feuer erschienen / wie der allmächtige Gott dem Moysi daruff die 10. Gebott eingehändigt / vielleicht dardurch zu zeigen / wer diese Gebott übertretet / dem solle dieses feurige Element zu einer straff seyn.

Es läst sich allhier ein andere Dama sehen / welche mit sehr stattlichen Kleiden

tel in

dem pranget. Dieser ist angelegt mit einem himmel-blauen Rock / läßt ihre gold-
farbige Haarlocken ganz frey stiegen: ihr Manto ist so vielfärbig gestrafft / wie ein
Regenbogen: sie hat ein paar aufgeblassene wangen / als hätte sie das Zahn-
weh. Andere stolze Helena tragen zum besseren Schein ihrer glatten / weissen
haut schwarze Fleckel / welche in Hirsch, Hasen und Füchs, Gestalt geschnitten;
aber diese prange mit lauter Vögel in dem Angesicht; und so mich recht dunckel /
so sehe ich / daß ihr ein solcher tapfferer Stempel auff der Nasen sitzt. Kennest du
aber dieses Franen-Zimmer? sie ist ein absonderliche Freundin / und GuthererIn
der frommen leuth / aber ein Erz-Verfolgerin der Sünder. Diese ist das Element
des Luffts.

Der lufft ist dem H. Verussischen Abten Petro gar wohl genelgt gewest / dann
als auff eine Zeit ein grosse Marmelsteinene Säul in die Höhe zu dem Kirchen-
Gebäu gezogen worden / der Strick aber / wegen schwäre des Lasts gebrochen / so
ist auff den Befehl des heiligen Manns die grosse Säul in der lufft hangen blie-
ben. Der lufft hat sich zu Vermeidung grossen Schadens nicht fallen lassen.

In Aretii am Fest unser lieben Franen Himmelfahrt / hat der selbige Servit
Iosuchimus in dem Altar gedienet. Unter wäherender heiliger Mess / ist der fromme
Diener Gottes durch einen gähnen Zustand auff die Erd frantzer niedergesunken /
Kerzen aber / welche der heilige Mann in der Hand gehalten / ist in dem lufft han-
gend geblieben / und hat sie der lufft nicht fallen lassen.

Nachdem der H. Erz-Bischoff Dunstanus das Ampt der heiligen Mess voll-
bracht / und das Mess-Gewand auff die Seiten geben / der gänglichen Meinung /
es nemme solches sein Diener von ihm / welcher aber sambt andern schon entwichen /
sah / da ist das Mess-Gewand eutsche Stund ihm lufft hangend geblieben / und hat
es der lufft nicht fallen lassen.

Der H. Evermodus, Erz-Bischoff zu Raheburg / hat seine Handschuh in
lufft gehängt; der h. Petrus Caelestinus sein kappen: die H. Jungfrau und Mar-
tyrin Wihorada ihrem Kämpel: Carolus Magnus den Mantel / &c. und ist diesen
und anderen heiligen Gutes der lufft also wol gewogen gewest / daß er nichts der-
gleichen hat fallen lassen / sondern an statt eines Dieners die Sachen getragen.

Der lufft ist dem h. Francisco von Assis, dem H. Francisco Paulano, dem h. In Vita
Francisco Xaverio, dem gottseligen Francisco Olimpo, dem heiligmässigen Fran-
cisco à Puro Jeshu, dem selbigen Francisco Borgia, dem gottseligen Francisco Fa-
briano, dem selbigmässigen Francisco Ximenio, dem selbigen Francisco Ticinensi,
dem selbigen Francisco de Briones, dem heiligmässigen Francisco Gonzaga, und
vielen anderen unzählbaren / also genelgt und willfährig gewest / daß er sie öftters
in die höhe gezogen von der Erden / und solche öftters viel Stunden lang in der höhe
gehalten / und sie nachmahls mit aller manier in die nider gelassen.

Auff dem Befehl des H. Bernardini Senensis, des selbigen Joannis Capistræ. In Vita
des H. Ugonis, des H. Theodori, des H. Columbani, des H. Gregorii Sanct.

Ferrat. in
Catal. S.
10. Julii.

Idem de
B. Joach.

Surlus in
Vit. 9.
Maji.

AMAMI
lara
das
1611

Turonensis, des H. Petri de Alcantara, des H. Gamelberti, Pfarrer in Biberach
des H. Pauli Eremita, des gottseligen Joseph Anchieta hat der Luft die fündet
Wolcken das trübe Wetter gewendet/ und den hellen Sonnenschein sehen lassen.

Pagat.
P. 2. 176.

Es ist der Luft nicht allein gnädig gewesen dem Will des ruffischen Geboens,
indem er über die ganze Erden ein himmelshau geschütet/ und geschietet/ über den
Will nicht ein Tropfen fallen lassen/ sondern es ist auch dieses Element also ge-
gen gewesen/ daß der h. Bernardus, der h. Odo, der h. Luthbertus, der h. Adal-
der h. Marius, der h. Antgarius, der selige Sanctus à Cora, meines heiligen O-
dens/ und viel andere mehr/ seynd von dem Luft also geschirmt/ worden/ daß jhr
den größten Plag/ Regen von keinem Tropfen seynd berührt worden.

Es hat nicht allein der Luft das Himmel- Brod/ oder das Manna gebo-
dret/ vor alten Zeiten den Kindern Israel in der Wüsten/ sondern auch der seligen
Agnei Politiana, dem H. Märtyrer Desiderio, und Festo, und vielen andern
heiligen Einsidlern in Egypten. In Summa, ganz gnädig ist dieses Element das
frommen und gerechten Leuten/ aber ein Ers. Feind der Sünder.

Exod. c. 9

Manf. de

Pec. tr. 78

Zu Zeiten des halbskarrigen Königs Pharaons/ weil er sam den seligen
an den wahren Gott nicht wolte glauben/ hat der erzürnte Luft einen solchen harm-
und häufigen schauer geworffen/ in weit Dempsta, daß ein Stein einem gro-
finds kopff gleiche/ und seynd die mehrste also geformt gewesen/ als hader stier-
Zähne/ für wahr/ daß man hat der Luft diesem Orth die Zähne können se-
3. Reg. 17

3. Reg. 17

Zu Zeiten des Propheten Elia ist der Luft also halbskarrig gewesen gegen
Israelitern/ wollen dieselbige Gott dem Allmächtigen den Rücken gewendet/ und
den falschen Baal angebetet/ daß er 3. Jahr und 6. Monat/ niemahlen ein
Regen gespendet.

Ferrar. in

Catal. 8.

Zu Zeiten der h. Bischöffen Leucii zu Brundus, allwo der ungläubigen Ap-
den noch ein große Menge wohnten/ hat es 2. ganzer Jahr nicht geregnet.

Bed. l. 4.

Hist. Ang

c. 13.

In Vita.

Zu Zeiten der h. Bischöffen Wilfridi, ehe und bevor er in England
men/ ist daselbst zwey ganzer Jahr kein Tropfen Wasser gespührt worden/ mit
welchem dann das größte Elend erwachsen.

In Vita.

Zu Zeiten des h. Vincentii Ferrerii, hat in ersten Orten in Frankreich
derlich bey Carafona von dem Monat Julio an bis in den Januarum kein
niemahlen den Erdboden ergötzt.

Hist. Si-

cul.

In der Insel Chio ist 2. Jahr nach einander der Luft also trucken gewor-
den/ daß nie ein Tropfen von dannen auff den Erdboden kommen/ welches die
cken daselbst in äußerste Noth gestürzt.

Baron. in

Annal.

Anno 560. in Liguria, Anno 544. in Orient, Anno 1348. in Occiden-
Anno 170. in Rom/ Anno 746. in Constantinopel/ ist der Luft. Luft her-
weht/ das ist/ ganz giftig/ wesshalb viel hundert tausend Menschen zu Er-
gangen/ und an der abscheulichen Pest gestorben.

Wer meynt du/ hat dieses Element also in Darnisch gesteckt/ daß es ein-
da

den Grollen und widerwillen hat mercken lassen gegen den Menschen? wer glaubst
 nicht Ursach daran/ das uns die Luft von oben herab nicht mehr ein Mann/ son-
 dern mancherley Elend/ nicht mehr ein Brod/ wie denen Israeliten/ sondern ein
 Noth immer zu spendt/ und stais wider uns mit Donner/ Hagel/ Schaur/ Reiff/
 plötzregen/ pest/ und ungesundheit/ winter und tobt? Alles dieses übel ist ursach das
 die/ verseyhe die sünd. Elementa mundi, terra, aqua, aer, ignis, coaspirarunt in im-
 pio. Deo vindice, Die Elementen der Welt/ die Erde/ das Wasser/ der Luft/ das
 Feuer haben zusammen geschworen wider den sündler. Sie können ihm auff keine
 weis/ hab/ oder geneigt seyn/ weil sie ihren Erschöpffer also beleidigen/ sie schämen
 sich auff alle weis/ dem Menschen zu dienen; dann gleichwie ein Edellmann sich
 schämen ihu einem händler v. oder einem schinder einen diener abzugeben/ ihm
 aufweg auffzuwarten/ p/son/ also weigeren auch die Elementen/ als edle Erschöpff
 dem menschen zu dienen/ der auff händlerische manier jedes mahl durch ein tod. sünd
 den Hölzland Jesum auff das Creutz naglet. Was dan der Luft mit schädlichem
 hauer/ mit bissigem reiff/ mit hartem ungewitter/ mit grosser trückne die trändfelder
 und weingarten verderbt/ und aufdorret/ so müssen wir es unsern sünden zuclagen.

Wie der Patriarch Jacob seine Söhn in Egypten geschickt/ damit sie all-
 vorer solten und das bahre Geld Tränd einkauffen/ seynd diese ungeschick/ also zu
 werden/ zu dem Joseph/ als damaligen Gubernator im Reich gelangt/ welcher diese
 seine saubere Brüder gekennet/ diese aber ihn nicht/ daher er sie mit rauhen worten
 ang/ fahret/ so gar für Aufspäher und Schelmen gehalten/ und ob schon sie sich
 besser massen entschuldigen/ so hat er sich gleichwol zornig gestellet/ und neben ziem-
 lichem Zilt/ den sie gar nicht vonnöthen hatten/ dann sie trugten lauter Kappen/
 auch einen ernstlichen befehl geben/ das man sie an Ketten und Bänden/ als ver-
 böhrige kett/ sol anschmieden/ und in die Gefängnis führen/ denen armen Tröpf-
 fen so angst gewesen/ wie einem Floh zwischen zween Daumen. Nach verstoffe-
 dem drey/ tägigen verhaft/ läst er sie frey nacher hause reysen/ doch mit dem Beding/
 das einer an statt aller in dem Arrest verbleibe/ und ist das los gefallen über den
 Simon. Wie nun diese Brüder in so unverhofftes Unglück gerathen/ und mit
 Noth/ und Trangsahlen überhäuffet worden/ da hat einer den anderen mit wel-
 chenden Augen angeschaut/ da haben alle mit offe erhohlenen Seuffzern bekennet:
 Merito hæc patimur, das Elend ist billig über uns kommen. Gilt/ der gerechte
 Gott hat uns sauber können finden/ das haben wir alles verschuldet/ weil wir
 uns verständig/ haben an uns/ in brüder Joseph/ hab ich euch nicht gewarnt/ sagt
 ihnen/ ihr solt solche bößheit nicht bezehen/ ihr habt mich für einen Maul. Affen
 gehalten/ seht ihr. wie uns Gott alle straffet. Merito hæc patimur.

Wann uns der Reiff/ oder die übermäßige Kälte die Tränd. Felder zuricht/
 wie die Samsouische Süchs bey den Philistern; Wann uns der Schaur alles er-
 schlag/ wie es geschehen bey Moyses Z. ten in Egypten; Wann uns die Trückne
 dem weinstock traffe/ und safft. los macht/ wie zu Elia Zeiten; Wann uns
 der

Philo
 Hebr. l. t.
 de Vit.
 Moyl.

AMAMI
 ara
 das
 1671

Gen. 24

der vergiffre Luft mit einer starcken Pest überfalle / wie David zu seinen Jh
erfahren / so last uns weiter die Planeten nicht durch die Hächelzichen / oder die
Teuffel alle Schuld auff den Ductel laden / oder denen Heffen alle Ursach auf
die Gabel binden / sondern mit den Brüdern Jeseps sprechen: Merito haec pa-
timur, dieses und das haben wir verschuldet / dann wir haben uns verschuldiget
Grandines pro supplicis Dei agnoscenda sunt. Cum igitur videmus grand-
nem in Regione nostra, revocemus nobis in memoriam, & peccata, propter qua
Egyptus grandine afflicta est, & sentiamus si idem supplicium patimur, quia eadem
etiam peccata inter nos grassantur.

Lippom.
in Cat. c.
p. Exod.

Es läst sich mehrmahlen ein anders Frauenstimmer sehen / dielemit lauter
gewässerten Taffer bekleydet / eragt die schäbste Corallen um ihren weissen Hals
ist überall mit Meergrünen Wätschen und Bändlen-gestret. Und was mich
wunder / ist / daß diese trage / was sonst bey dem Adelichen Frauenstimmer so
gewöhnlich / ein schöne Schiff-Hauben / auff dem Kopff. Du kennest ja die
glaub wohl / diese ist ein grosse Freundin der frommen Leuten / aber ein Ert-
folgerin des Sünders. Es ist das Element / das Wasser.

In Vita.

In Welschland ist ein grosser Fluß / mit Nahmen Padus, dieser ist so
geblig gewest gegen dem H. Gebhardo, daß sich miten voneinander wie das
Meer zertheilet / und dem Mann sambr den Seinigen einen freyen trüben
Fuß gespendet.

Jo. dubr.
Hist.
Boëm.
l. 23.

In Wöhlein ist ein grosser Fluß mit Nahmen Moldau / dieser hat
ganz ehrenbrettig erwiesen gegen dem seligen Joannes, dazumahlen etner Königs
Welch. Vater; dann als diesen der tyrannische Bengel ermorder / und in die
Moldaw werffen lassen / ist daselbst von freyen Süelen augenblicklich der Fluß
aufgebörret / bis man den Leib von dannen genommen / und mit einer hohen
Begräbnis verehret hat.

Gregor.
Turon.
l. 1. c. 69.

In dem Römischen Reich ist ein bekandter Fluß / benanntlich der Rhodanus
strom / solcher ist so manckeltig gewest gegen einem Weib / welche unschuldig
Ehebruchs beklagt / und darentwegen mit einem Wüßstein an den Hals gebunden
in den Rhein-Ströhm versencket worden / welcher sie aber / sambr dem Stein
das Binsen-Körbl Moysis / an das Gestate gerieben.

Surius in
Majo.

In Schwabenland entspringt ein berühmter Fluß / die Donau / dieser hat
so Dienstbar gestellt / gegen dem H. Gonthard Bischoffen zu Hildesheim / daß er
noch ein Knab / öfter auff gedachtem Fluß / wie auff einem glatten boden daher
mit trüben Füßen gängen. Hist. Bavar. Lib. 19. Num. 14.

In Vita.

Wie gnädig das Wasser seye / wissen die Patres Benedictiner wofinbante
H. Maurus, ihres Ordens / mit trüben Füßen auff dem Fluß gängen / und da
H. Placido zu Hüßf kommen.

Wie gnädig das Wasser seye / wissen es die Patres Bernardiner wol / wenn
sie e

tel in

der selige Bruder Hilarius / ihres Ordens / auff seinem Mantel / rote in einem Schiffel / über einen grossen Fluß gefahren. In Menolog. Cisterc. 4. Junii.

Wie gnädig das Wasser seye / wissen die Patres Carmeliter wohl / indeme der H. Angelus, ihres Ordens / den grossen Fluß Jordan mitten von einander setzte / und nachmahls mit den Seinigen unbehindert hindurch gangen. Menol. Cannel. in Vita.

Wie gnädig das Wasser sey / wissen die Patres Dominicaner wohl / wessen der H. Hyacinthus, ihres Ordens / seinen Mantel auff das Wasser gebreht / und selber gestanden / als auffs einem Schiffel / mit drey anderen unweit Bissegad über den Fluß gefahren. Odor. in A. 1257.

Wie gnädig das Wasser seye / wissen die Patres Jesuiten wohl / indem der stillgemässige Joseph Anchicette in Mitten der Meerwellen / rote auff einem sanften Polster / ohne Verührung eines sanften Tropfen Wassers geseßen. Sebast. Bercar. in Vit. 1. 4.

Wie gnädig das Wasser seye / wissen die Patres Franciscaner / wessen der selige Bernardinus Senensis, ihres Ordens / bey der Stadt Mantua auff seinem Mantel mit seinem Gespann über das grosse Wasser gefegelt / so gar / daß auch der ganze Mantel von seinem Tropfen ist benäset worden. In Vita.

Wie gnädig das Wasser seye / wissen die Patres Paulaner wohl / indem ihr stiller Süßter Franciscus de Paula über das ganze Meer in Sicilien / auff seinem Mantel in Begleitschaft zweyen seiner Gespann ohne minderster Gefahr / so gar auch durch die gefährliche östher / Cylia, und Charybdis genannt / glücklich gegelt. In Vita.

Wie gnädig das Wasser seye / wissen die Patres Capuciner wohl / wessen ihr wunderthätiger Mann Matharus à Balsio, öfter über den Fluß Padum, auch einmahl über das Meer bis gegen Benedig auff seinem Mantel gefahren.

Zach. Bo
verius in
A. 1552.

Wie gnädig das Wasser seye / wissen die Patres Augustiner wohl / indem der selige Hieronymus Racanatenis, damit er die Bürger zu Firmi und Asculi möchte vereynigen / ist er auff seinem Mantel über einen starcken und grossen Fluß gefahren. In Chron. SS. PP.

Wie das Wasser gnädig seye gegen allen frommen Dienern Gottes / wissen alle die sentge / welche gehört haben vom Moyses bey dem rothen Meer / Josua bey dem Fluß Jordan / vom Eilsão wegen den schwimmenden Eysen / vom Petro / wie er das Wasser getreten.

Aber was das Wasser für ein Gesicht macht gegen den Gottlosen / wie das Wasser einen feurigen Zorn zeige gegen den Sünderen / beschreibet der welse Salomon in dem Buch der Weisheit: Er wird die Geschöpfswaffnen / sich an seinen Feinden zu rächen. Das Wasser im Meer wird gegen sie ergrimmen / und die Ströme werden hart über sie zusammen schlagen / 16.

Cap. 5.

V v

Was

AMAMI
lara
das
1611

Was Zorn hat nicht dieses Element erwiesen 1657. Jahr/ von Erschaffung der Welt / 2315. Jahr vor Christi Geburt / als der alte gerechte Zeit Noth 600. Jahr alt war? Dann dazumahlen durch den allgemeinen Sündfluth alle Menschen des ganzen Erdbodens seynd zu Grund gangen / ausser 8. Personen / welche sich in die göttliche Archen salvtret haben. Nicht weniger hat dieses Element seinen Grimm dazumahlen spühren lassen / wie der halstarrige Pharao mit einer grossen Anzahl des Volcks / wie auch mit 600. Wägen / zu Grund gangen in dem rothen Meer. Von dem Menschen gibt es die öftere Erfahrung / daß eine pfluge zum öfteren vor Zorn ganz roth zu werden. In Egypten ist einmahls das Wasser über den Pharao / umb weilen er den wahren Gott nicht wolte anbeten / also ergrimmt / daß es vorn Zorn blutroth worden.

Anno Christi 587. hat sich zu Rom der Fluß Tyber also ergossen / daß die vornehmste und herrlichste Gebäu seynd von dem Wasser zu Grund gerückt worden. Unter andern hat man gesehen einen Drachen / in der Größe eines dicken Baums mitten durch die Stadt schwimmen / deme ein grosse Menge der Aeren und Schlangen gefolget / welche nachmahls auff das Gestat getrieben worden / und wegen ihrer Gäule ein grosse Pest verursacht.

Anno 717. unter Gregorio dem Anderen Römischen Papsten hat sich einmahls zu Rom ein grosse überschwemmung des Fluß Tybers 7. ganser Tag gezeigt / massen das Wasser gar über etnes Mannes Höhe also geschwellt / daß man in niedern Schiffen bis in St. Peters Kirchen fahren können. Derwegen waren die Leuth der gänglichen Furcht waren / daß wiederumb ein allgemeiner Sündfluth den ganzen Erdboden werde überschweben. Baron. in Ann.

Die schöne Stadt Bertha in Schotland ist eins von denen 2. Flüssen Täl und Almond dergestalten überschweben worden / daß die mehreste Häuser und Menschen zu Grund gangen. Der König Guilielmus hat sich kaum mit seiner Frau Gemahlin salvtret / deme gleich sein Prinz Joannes, als ein kleines Herl mit 12. Adeltchen Frauen / und 20. Bedienten armseltig ertruncken. Boerl. 13. Anno 1110. ist König Henrich der Erste dieses Namens in Engelland ein Frieden eingangen mit dem König in Frankreich / nachmahls ist er sambt denen seinigen wieder nach Haus gerucket / seine 2. Prtzen aber Guilielm und Henrich / und die einzige Prinzessin Sybilla seynd in einem besondern schönen Schiff in Begleitung vieler Edelknecht gefahren; bey bestem Ruhstand aber der Wind / ohne einige Ungestümme des Meers ist diese Königlische Familla mit allen Ingesamte zu Grund gangen. Und will man solches Elend niemand anderen zuschreiben / als der damahligen Engelländischen Viehischen Ungucht. Matth. Paris.

So weichherzig das Wasser immer gewest ist / so zeigt es sich gleichwohl hart gegen den Sündern / und ist nicht allein das sentge Wasser bitter gewest in der Wüsten / welches nachgehends Moyses mit einem Holz verüssete hat / sondern es zeigt sich wohl öfter das Element erbittert gegen dem Menschen über sit / über

... ihm die Felder und Wälder / versenck ihm / ertränek ihm Wiesen und äcker /
... ihm da und dorth einen Schaden zu / weissen es rächen wil die Schmach / so
... dem Reich seinem Erschöpffer anthue / dann es erinnert sich / in weß grossen Gna-
... dem und Aklima gleich von Anbegit der Erschaffung bey GOTT dem Allmächtigen
... gestanden / indem der Geist Gottes schwebete ober dem Wasser. In Erwägung
... diesen sichte dieses Element in allweg / wie es die Ehr Gottes möge verfechten / und
... den Sünder möglicher maßen aufrotten.

Was meynst du / was des Loths sein Frau Gemahlin gestiffret habe / weissen
... sie so scharpff von GOTT dem Allmächtigen ist gestrafft worden / indem der gute
... Herr vermeint / sein Weib stehe mit ihm von Sodoma / so war sie schon zu Sals-
... burg. Was Unthat dann hat sie begangen? Erwan hat sie Abgötterey getrieben?
... Willkür hat sie den lohn mit Cornucopia versehen? Oder hat sie ihre eigene
... Kinder ermordet? Nicht dergleichen / sondern sie alleinig hat wider des Engels
... Befehl und Willen umbgeschaut / welche überrettung nur war ein lästliche sünd.
... Joan. Chrylost. de parv. peccato. Wann dann dieses Weib derenthalb in elne
... Sals Säulen ist verkehr worden / umb weissen sie GOTT den HEILIGEN mit
... einer so geringen Sünd beleydigt; so verwundere dich gar nicht / wann es die
... jurewilen auch GOTT versalzen ihut / und dir dieses und jenes übel von Wasser.
... Güt und Wasser. Schaden über den Hals schieket / weissen nur gar zu wahr
... bleibet / was mein heilliger Ern. Vater Augustinus ausgesprochen: Propter pec-
... cata, veniunt delicta,

**Wegen der Sünden /
Thut Glück verschwinden.**

Wada stellet sich widerumb ein anderes Frauen Zimmer vor Augen / welche
... ihres Gesichtes halber sehr wohl beschaffen / sie pranger mit einem schönen Auffzug /
... von gebümmten Procat; Es stehen ihr die grünen Mäschchen und Bänder stäutlich
... wohl an. Sie trägt ein kleines Hündel auff dem Arm / solches wird halt ein Teut-
... schen Nahmen haben / erwan heist es Belleverde, Zuckerleo oder Pazerello, &c.
... Sie trägt ein schönes wohlriechendes Büschel in der Hand / damit nicht allein die
... Augen sich weyden / sondern auch die Nasen versehen. Diese ist ein außbündige
... gute Freundin der frommen Leuten / aber entgegen ein geschworene Ern. Bei sol-
... ger der sündigen Menschen. Du werdest sie ja ungewweifelt kennen? Es ist das
... Element / die Erden; die Erden liebt und lobt den Gerechten / wüet und tobt wider
... den Ungerechten.

Was grosses Mitleyden hat die liebe Erden dazumahlen spühren lassen /
... wie der Heyland JESUS eines bitteren Todes gestorben / so hat sie an ihrem ganzen
... Leib gestitter / und an mehreren Orten sich eröfnet; als wolt sie sagen / daß ihr
... gleichsam das Herz im Leib vor Mitleyden zerspringe. Wie man dann dergleichen
... Schuld und Klagen noch auff den heutigen Tag in Gaëta offen siehet / auch in
... Calaritz, und anderen Orten. Pagat. p. r. 155.

AMAMI
lara
das
1611

Adam unser erster Vater / wie die mehriste davor halten / sol auff den Damascenschen Acker auß einer rothen Erden erschaffen seyn; Solche Erden ist über alle massen schön lind / und fast tractabel wie ein Wachs / welche die Sauerener als ein kostbare Sach stäts in Egypten verkauffen / und jezge sich die Erde doch also guherzig durch ein stäres Wunderwerck / daß jemehr man Erd hinweg nimbt / je weniger spühret man / daß eine sol darvon syn genommen worden. Borchard. p. 1. c. 7. §. 66.

Umb die 30. Silberling / umb welche das wahre Lamb Gottes von Juda verkauft worden haben die Hebräer einen Acker gekaufft / zu einer Begräbnis der Fremdden. Von dieser Erden hat die Kaysertin Helena 270. Schiff voll mit dieser Erd nach Rom abführen / und bey dem Berg Baucant abtären lassen / welches Ort derenthalben noch von denen Inwohneren Campo sancto, das heilige Feld genenne wird. Diese Erde hat noch auff den heutigen Tag diese wunderbare eigenschafft / daß sie keinen Romaner leyden kan / sondern nur alleinig die fremdden gegen welchen sie also barmherzig ist / daß sie dero Leiber innerhalb 24. Stunden gänzlich verzehret / damit die Würm den Körper nicht lang plagen.

Der heilige Antonius Paduanus mußte in dem Closter zu Messana einmahl auß Befehl seines Guardians in Mitte des Refectorii sich eines Fehlers schuldig begeben / den er doch niemahlen begangen / weßwegen ihm die Obrigkeit einen jämlichen Verweß geben. Es hat sich aber die Erd seiner Unschuld erbarmet / dann alsobald der Ziegel / auff dem er kniete / hat angefangen zu wachsen / und von selber Zeit an hat man nie durch Arbeit und Fleiß denselben Ziegel vß machen können / daherom vornöthen gewest ein eysernes Gittert darüber zu richten / welches annoch nicht ohne Würden zu sehen. Pagat. 154. p. 1.

Wie der heilige Reichelger David einer grossen Menge Volcks auß fremdem Geld mit einem Apostollischen Eyffer geprediget / er aber in der nieder gestanden / daß ihn jederman nicht sehen kondte; also hat sich die Erde so hößlich gegen die heilige Mann auß diesem hohen Vichel und Buckel der Erden von allen ist gehalten worden.

Der Päbstliche Abgesandte kame einestmahl zu dem heiligen Sabini Viscionen in Placenz / gewisse heilige Geschäften mit ihm zu verrichten; Unten dessen befragten H. Mann der Koch / was er heut zartchen se? Nüben / meß lieber Koch / antwortet er / ein wenig Nüben / weiters nichts. Der Koch schreub hierüber den Kopff / in Betrachtung / daß erst den vorigen Tag zuwer der Nüben samen in die Erde ist gesät worden; geher gleichwohl auß Befehl des H. Viscionen in den Garten / und findt allda / daß die Erde schon innerhalb 24. Stunden die beste Nüben hervorgebracht.

Als der H. Furcius, sambt seinem Mitgespann Lactano, den Acker seines Closters mit eygethen Händen umgebaut / und das Korn aufgesetzt / hat sich die Erde gegen

May

APRIL
MAY
JUN
JUL
AUG
SEP
OCT
NOV
DEC

Jo. Colg.
in Vit.
1. Martii.

In Vita.

In Vit.
9. Febr.
Jo. Colg.

...igen diesen christigen und frommen Mann also gürtig / und mildherzig errote-
sa / daß esfigenantes Korn innerhalb drey Tagen auffgewachsen / und geseh-
lget.

Der heilige Gregorius mit dem Zunahmen Thaumaturgus, hat einem
sehen Berg ernstlich befohlen / wellen er dem Kirchen Gebäu sehr verhin-
war / daß er sich anderwärts sol hinheben / diesem willen hat der Berg schleunigst
gehorsamet / und alsobald dasselbe Drth verlassen. Die Erde von dem Grab des
heiligen Gregorii, des heiligen Genesii, des heiligen Guigneri, des heiligen Ray-
mundi, des heiligen Martyr Petri, des heiligen Rigoberti, des heiligen Haberilz,
der heiligen Rosa, und anderer mehrer / thut zu größerer Ehr dieser frommen und
heiligen Leutchen viel Kranckheiten wenden. In allem ist dieses Element der Er-
den den frommen Menschen wohlgenogen / entgegen trägt es ein Haupte Feind-
schafft gegen den Sünder. Man hat es dajumahl sattsam erfahren / wie der
Dathan und Abiron ein sehr schädliche Aufruhr unter dem Volck Israel erweck-
te / hat die Erd solche lasterhafte Gesellen nicht mehr wollen ertragen / sondern gang-
grimmig ihren schlund aufgesperret / und solche Feuffels Drocken lebendig ver-
schlucket.

In der Stadt Lucca / in der Augustiner Kirchen / zeigt man ein grosses Loch /
allwo ein gottloser Spieler von der Erden ist lebendig verschlungen worden.
Nach mir durch Tyrol / da werden wir kommen nacher Seefeldt / da will ich
dir mit Fingern weisen das Drth / wo im Jahr 1384. die Erde einen Edelmann
bis auff die Knye geschlucket / wellen solcher sich freventlich unterstanden hat / eine
grosse Hostien / wie der Priester / zu Desterlicher Zeit / zu genieffen. Von See-
feldt wollen wir unser Reich anstellen in das Römische Reich / alldort wird zu
Passet ein jeder dir / und mir den Plaz weisen / allwo die Erden einen lebendig ver-
schlucket / wellen er sich dem bösen Feind verschrieben. Von dannen wenden wir
uns in das Königreich Böhmen / woselbst ich dir mit Zeugnis aller drey Städte
zeigen / unweit dem schönen Geschloß / das ientige Drth / allwo die gottlose Dra-
conia, durch dero verruchte Anschlag der heilige Wenceslaus umgebracht wor-
den / sam'te Noß und wagen von der Erden verschlucket worden / und also mit Re-
puration auff einem wagen in die Höll gefahren / da sonst ein anderer armer
Reuffel muß zu Fuß dahin gehen. Bist du aber schon etwas abgemattet / und
nicht mehr Lust hast ferner zu reysen / so lese dich nach deinem wohlgefallen nieder /
und lese zu einer ersprietlichen Zeit. Verreibung etliche Bücher / worinnen du
werdest mit Verwunderung sehen / was Gestalten öftters die Erde / dieses sonsten
geultige Element / welches sich von den Menschen und Thieren läßt mit Füßen
treten / ihren Zorn habe gegen den Sündern aufgegossen.

Anno 1177. Ist die grosse Votek reiche Stadt Antiochia von denen star-
ken Erdbeiden dergestalten erschüttert worden / daß unter dem etngesfallenen Ge-
mäuer über die sechsig tausend Menschen Todter gefunden worden. Dieses
starken

Eu' b;
Ca'far. 1.
7. c. 26.

Num. 16.

tel in

AMAMI
lara
das
16
17

starcken und ungewöhnlichen Erdbebens war ein einziger Ursach/ die Verführung des heiligen Bischoffs daselbst.

Anno 1169. in Sicilla/absonderlich zu Canana. Anno 1236. zu Constantinopel. Anno 1200. in Pohlen. Anno 1177. in Italia. Anno 1356. in Schwedensland. Von Regierung des Käyfers Adriani in Bithynia / und dem Käyler Traiano in Asia. Zu Zeiten des Käyfers Gordiant/ des Käyfers Diocletiani/ des Käyfers Valennis des Käyfers Justiniani/ des Käyfers Constantii/ des Käyfers Hermuli des Dritten/ Fridertei des Anderen/ seynd durch die starke Erdbewegung die Städte und Schloffer zu grund gangen. Baron.

An. 1618. in diesem unsern Saeculo stunde das schöne Städt Blursch wegen aller erwünschter Ergötzlichkeiten/ fast reus dem irdischen Paradyß. Es waren allda zu sehen die schönste und mit größten Unkosten erbaute Gärten um und um daß also die keuch in einem pur lauren Rosen-Garten gessen. Es schmeit für gewiß als hätten die Inwohner zu Blursch von der Flora die Gärten/ von der Cyres die Freyd-Gelder/ von dem Baccho die Weinberg/ von dem Neptuno die rauschende wasserquellen/ und von dem Jupiter allen Luft/ und Gust erblich erhalten. Ihre Gebäuw waren voll Herrlichkeit: ihre Keller voller Wein: ihre Kästen voller Fründ: ihre Tüchel voller speisen: ihre Handelschafften voller Gewinn: ihre gegend voller gespäß: ihre Bäume voller Früchten: ihre wasser voller Fisch: ihre Wandel voller Geld: ihre wirtschafften voller begnügen: ihr leben voller Freuden: aber die keuch nicht voller Tugend. In einem jeden Hauff allort/ hat der Herr Candianus geheissen/ und die Frau Hilaria, der Sohn Faulus, die Tochter Felicitas, der knecht Fortunatus, der Hub Prosper, die Dirn Faulina, aber niemand wurde Probos oder Pius genant. Aber gemetniglich/ wann das Schwein am besten gemäst/ so hat es den Wegger zu sördren. Der gerechte Gott gab den benachbarten Verherren durch unterschiedliche Begebenheiten zu verstehen/ daß er dieses Dorch/ sambt allen dem wolkust ergebenden Inwohneren wolte züchtigen. Die Erden kondt es nicht mehr ertragen/ daß diese um so häufige gnaden und überfluß dem allmächtigen Erbschaffer noch den Undanck erwiesen. Die Benachbahre haben mehrmahlen die Inwohner desselben Dorchs ermahnet/ wie daß sie vermercket ein großes Zitteren der Erden/ ein ungewöhnliches heulen bey der Nacht/ abschewliche Gespenster/ Abergheuer; seye demnach dieses ein unvermuthlicher Vorboit eines großen bevorstehenden Übels. Alles dieses verursachte nur bey den Blurschianern ein Gelächern als welche dergleichen Prophteren nur für Fabel. Damsen außhöhrten. Endlich hat der klägliche Aufgang diese Wahrheit bestätiget. Nachdem die strahlende Sonn durch ihren Untergang sich beurlauber: nachdem der Mond/ als ein feuriger Nacht-Sackel den Himmel angefangen zu erleuchten/ zu einer solchen ansehnlichen Abendzeit/ da die mehreste noch in ihren Lust-Häuseren mit Kurgewellen die Zeit verereben/ erschütteret sich augenblicklich die Erden mit einem unbeschreiblichen knallen und krachen/ und wirfft den nechst entlegenen Berg Conton über den

ganze Städte Blurschen/ daß also dieses halbe Paradenß mit allen Inwohneren
auf einmahl mit diesem Grabstein zugedeckt worden. Man hat nachmahls mit
sonderem Fleiß wöllen die Körper/ forderst aber den grossen Schatz/ und Reich-
thum aufgraben/ so seynd aber gar wenig gefunden worden. Unter anderen hat
man angetroffen ein todtē Dienst-Magd/ welche ein Stückel Brod im Maul/
und ein gebuzte Nennen in der Hand gehalten. Die öfriere Gespenster aber/ und Lorich.
der unleydentliche Befand ihäte ferners alles graben verbleten. Es sol auch all. 1.2.c.1.
da ein Stein mit einer Hebräischen Schrifft seyn gefunden worden/ mit dieser
Wortschriff:

Seynd meine Wort nicht wie ein Feuer/ spricht der HErr/ und Jer. 25.
wie ein Hammer/ der die Felsen zerschmettert?

Nicht allein zelt die Erden ihren Zorn und grimmigen durch dergleichen
Ereidung/ sondern sie strafft den Sünder offtermahlen mit Unfruchtbarkeit.
Wiedam S. Dudenen Hebräeren gedrohet/ dasern sie seine Gebott nicht werden
halten; Du wirst viel Saamens in die Erden werffen/ und wenig Deut. c.
einsamlen; den Weinberg wirst du pflanzen und graben/ und 38.
wirst keinen Wein trincken/ auch nichts darvon samlen/ dann er
sol von denen Würmen verwüßet werden. Du wirst Oelbaum
haben/ in allen deinen Gränzen/ und wirst dich mit Oel nicht
salben/ dann sie werden abgehen/ und verderben.

Woher ist kommen der siebenjährige Hunger in Egypten unter dem König
Pharao? woher ist kommen die äufferste Hungers-Notz in Samaria/ allwo ein Gen. 41.
Eis-topff umb 80. Silberling ist verkauft worden/ 4. Reg. 6. Woher ist kom-
men die grosse Zehwung in Judaa unter dem König Herode? woher ist kommen
der Hunger unter d. m. Kaiser Claudio? woher ist kommen der grosse Hunger
Ann. 39. um Rom herum? woher ist kommen der Hunger in Zealten Anno 539.
indem dazumahlen der Menschen viel hundert tausend auß Hunger gestor-
ben; und hat man an etnem Dreih zwey Weiber angetroffen/ welche siebenzeh
Männer erwürgt/ tocht/ und auffgezehrt haben. Woher ist kommen der Hun-
ger Anno fünf hundert acht und dreissig in Zealten? weilen zur selbigen Zeit et-
liche den andern ermordet/ damit er sich mit menschlichem Fleisch mögte erhalten:
Woher ist kommen der Hunger in dem Teutschland / bey dem Rheinstrohm im
Jahre acht hundert und fünfzig. Woher der Hunger in Schottland Anno 1098.
Anno 1375. in Pohlen/ Anno 1429. in Thüringen. Anno 1589. in Hungaren.
Anno 1590. in Frankreich. Anno 1587. in Niederland. Anno 1315. durch die
ganze Welt/ bey welcher Zeit der dritte Theil der Menschen zu grund gangen.
Woher ist die bedrangte Hungers-Notz kommen/ als eben von Unfruchtbar-
keit der Erden? Woher aber die Unfruchtbarkeit der Erden als von der Sünd?
Wards wohl. Woher kombt es/ daß alles theurer als vorhero? Die Erde viel kar.
359

tel in

PHAMI
lara
das
1611

ger / als vorher? das Brodt viel kleiner / als zuvor? der Weinstock viel geschnamter / als zuvor? daher / weiten auch die Menschen viel ärger und bößhaffter als zuvor. Was der Prophet Aggäus vor diesem an statt Gottes dem sündigen Volk vorgeworffen / dasselbige ist öftters einem Königreich / einem Land / einer Stadt / einem Dorff vorzuruffen. Umb der Sünden willen ist dem Himmel verbotten den Thau zu geben (mercks wohl) und der Erden ist verbotten ihr Gewächs hervor zu bringen: (verais das nicht) und ich habe ein Dürre beruffen über das Land / und über die Berg / und über das Korn / und über den Wein / und über das Oel / und über alles was die Erde hervor bringet. (NB.)

Aggä. 1.

Ex offensione non solum iram Dei promeruimus, sed etiam totam creaturam adversum nos excitavimus. S. Anselmus de Simi. c. 101. Semper irato Deo simul etiam ad iram serva creatura exacuitur. S. Cyrill. l. 2. Isa. 13. in Summa, Ich rede es gut Teusch / Ich schreibs gut Teusch / alle Geschöfft / sonderlich die die Elementen / seynd die größte Feind des Sünders. Das das Feuer die Sonne brennt die Scheuer; das der Luft die giftige Krufft; das das Wasser die schädlicher Prassen / das die Erd nicht viel werth / dis alles macht die Sünd. Palamos hat das Kartenspiel erfunden / und die würffel: die Kyprian hat das Geld erfunden: Paulinus hat die Glocken erfunden: Cygges in Egypten hat die Mahlerey erfunden: Nemord hat die Bildhauerey erfunden: Bochas hat die Uhren erfunden: Anacharis hat die erdene Geschirrf erfunden: Debalas hat das Zimmer. Handwerck erfunden: Callor und Pollux haben die Vögel erfunden: Moyses hat die Kriegs. waffen erfunden: Neptunus hat die Schiff erfunden: Joannes Faustus und Petrus Schaeffer, beyde Teuschen / haben die Buchdruckerey erfunden / etc. Der Teuffel hat die Sünd erfunden / und die Sünd hat alles Elend in der welt erfunden. Ansezo welft du / wo Noth und Todt we Trangsahl und Trübsahl herrühren.

Absalon ein wohlgeschaffener und wolgestalter Herr / welcher nicht allein goldene Haar auff dem Kopff / sondern auch einen goldenen Verstand in dem kopff erzeugte drey Söhn und eine Tochter / nicht desto weniger hat er ihm bey lebendigen Zeiten ein schöne Säulen aufstichten lassen / von dem besten Marmor / worauff er gestellt hat seine Bildnis zu einer ewigen Gedächtnis. Dann er sprach / ich habe keinen Söhn / und das sol ein gedencmahl seyn meines Nahmens. Es hatte ja dieser schöne Prinz drey Söhn. Wie das er sich dann beklage / er habe keinen männlichen Erben? Absalon sah schon vorher / daß keiner auß seinen Söhnen werde zu der Cron gelangen / dann es waren ungeschickte plumpe Prinzen / und halbe Tappen; Also schreib Lyranus, drey ungeschickte Phantasten. Einer war so geschickt / wie jener Gispel / der unweit Krems in die Donau gefallen; nachdem er aber durch gute Leuth kaum herauß gezogen worden hat

2. Reg. 18
3. R. 5. 14

hat er sich so hoch verschworen / er wolle keinen Tropfen Wasser mehr anrühren /
 und bevor er lerne schwimmen. Der andere Sohn war witzig / wie der selbige
 Dittapp / so da einen großen Krug Wein verperschiret / damit solchen keines
 auf seinen Mit. Sammiraden möche credenzieren. Ein anderer aber war so
 schamh / und bohrte unterhalb in das Geschitz ein Loch hinein / woraus er ein
 gutes Viertel gezogen / und nachmahls hat er das Loch mit Wachs verrennet. Als
 nun der Obere sein unverlegtes Perschier weggerissen / und den Krug nur halb
 voll mit Wein angetrossen / konte er sich über dieses Wunder nicht ganglamb
 ergaffen / wie daß ohne Verlesung des verperschireten Deckels habe können der
 Wein herauß kommen / da ihm aber einer den guten Rathschlag gegeben / er
 solle den Krug unterhalb wohl betrachten / ob nicht etwan ein Böschwicht daseibst
 seinen Vortheil gesucht / dem gabe aber dieser Trampus die Antwort / wie daß nur
 oberhalb der Wein abgehe / und nicht unterher. Der dritte Sohn des Absolons
 war so v. ständig wie jener / der sich über den Wolffganger. See in Ober. Dester.
 wald führen lassen in einem Schiff / weilten er aber ein Pferd bey sich hatte / also
 stieß er stes auff demselben Schimmel sitzend verbleiben. Als man ihn aber dessent
 halben ermahnt / und g. fragt / warumb er nicht herabsteige? Nein / sagt er / das
 thut ich nicht / dann ich muß eulen / ich wolt heut noch gern zu Salzburg seyn.
 Dergleichen drey plumpe / ungeschickte / und unverständige Söhne hatte Absolon /
 deren wegen er unschwer kondte abnehmen / daß auß ihnen keiner rüchtig seye in
 der Regierung. Aber / umb Gottes willen / wie hat ein so witziger Herr / witziger
 und wohlgeschaffener Herr / sambt seiner Frau. Gemahlin / die auch ein Dame von
 grossen Qualitäten / solche Phantasten erzeuget? Wer ist / was ist die Ursach? Ich
 glaub / keine andere seye es / als seine Sünden / sein iasterhafftes Leben / sein gottloser
 Wandel / sein kindliche Untrew gegen seinen Herrn Vater. Ja / er hatte ihme
 kräftig selbst eingebildet diese drey männliche Erben wegen seiner Sünden werden
 nicht lang leben / wie es bezeuget der heilige Hieronymus: Non habes filium, quia
 parabat filios suos ob peccatum suum, quod in Patrem gesserat, non solum
 Regno, sed etiam presenti vita indignos esse. Und was Gott vor drey tausend /
 zweyhundert / und zwey Jahren auff dem Berg Sinai geredet hat / das redet er
 noch das thut er noch: Ich bin der Herr dein Gott / ein starcker und
 eyferiger Gott / der ich die Missethaten der Väter an denen Kin
 deren heimliche in das dritte und vierte Geschlecht / deren / die
 mich hassen.

Lyran. in
2. Reg.

Quast.
Hab.

Exod. 20

Moosam der König der Juden hat 88. Kinder erzeuget / Joseph lib. 8. c. 10.
 Achab / ein König der Israelliter / hat 70. Söhne erzeuget. Thibich / ein Königs
 Sohn / 50. Römer. Artaxerxes ein König in Persien / 121. Kinder. Herotimus
 ein König der Arabier hat 600. Söhne erzeuget. Attila, ein König in Ungarn
 60. Graff Vabe von Abensperg 32. Söhne. Unter dem Kaiser Zenone hat ein
 Weib auff einmahl 7. Kinder gebohren. Zu Altrich in Unter. Böhren ein Weib
 auff

AMAMI
lara
das
1611

auff einmahl 5. Kinder; Eine Gräfin von Eursurt 9. Kinder; Gräfin Margaretha von Holfstein auff einmahl 26. Kinder; Lamentridis ein Gräfin von Blandiff auff einmahl 12. Söhne; Elenora Salviata eines Bürgers Frau zu Florenz hat 7. Kinder geboren / und auff einmahl nitweniger als drey. Alle diese seynd fruchtbar genug gewest / aber die Sünd ist noch fruchtbarer / massen auff ihrer über 7000000000. 12. Ubel / Frangsal / Elende / Kranckheiten / Schmerzen / Pest / Krieg / Hunger / Armuth / Verfolgung / und Unsterblich geboren werden.

Der Gedult schönste Prob / mit allem Lob / war der Job / allermassen er sol unbeschreibliche Frangsalen und Schmerzen außgestanden. Er sitz warer außsätzig am ganzen Leib / und war kein Theil an seinem elenden Körper / wo nicht ein enertiges Geschwür außgefahren. Zum anderen ist sehr vermundlich / daß er von

Cap. 16. Podagra seye geplagt worden / indeme er selbst gesprohen: Es hat mich mein Schmerz unterdrückt / und alle meine Glieder seynd zererschlagen. Item hatte er über und über die Laus / Kranckheit / dann solche Theil auß seinem halb verfaulten Leib in der Menge gewachsen / welche ihn Tag und Nacht

Cap. 30. plagten / sintemahlen er selbst bekennet mit folgenden Worten: Des Nachts wird mein Gebein mit Schmerzen durchbohret / und die mich fressen / die schlaffen nicht / durch ihre Menge wird mein Blend verzehret / und sie haben mich gleichwie mit dem Kragen meines Rocks umbgürtet. Mehr hat der Job die schmerzliche Dissenteria, oder Durchbrüch gelitten / wie er solches mit diesen Worten wil zu verstehen geben: Er

Cap. 16. hat meine Lenden verwundet / und meiner nichts verschonet / mein Ringeweyd hat er außgeschüttet auff die Erden. Auch sol der gute Job bey nächlicher Welt von denen Trudren oder Schramel seyn geplagt und

Cap. 7. gepölnget worden / welches folgiam Wort gnugsamb bestättigen: Wann ich sag / mein Böhlen sol mich eröffen / und wann ich bey mir selbst rede auff meinem Läger / daß es mich sol erleichten / so schreißest du mich mit Thräumen / und machest mir ein Grausen mit Gesichterem. Item / so war auch der Job obrschichtig / welches die Medici Febein

Cap. 19. Hectica nennen; diese Kranckheit hat ihn also verzehret / daß er zu letzt nichts nit Haut und Bein übrig hatte / welche auß dem abzunehmen: Meine Haut hängt umb mein Gebein / weilten das Fleisch verzehret ist / und die

Pineda in c. 2. Job. Leßzen umb meine Zähne seynd alleinig übergeblieben. Varius und Cyprianus mit vielen Beweißhymen sagen auch / daß der Job durch Verwürcung des bösen Gelüds habe jene schändliche Kranckheit gehabt / welche man nennt Mal Franzese. Es war mit einem Wort dieser Job der elendeste Mensch auß dem ganzen Erdboden / und hat er alles dieses übel niemant andern zugeschrieben als alleinig seinen Sünden. Ja es schreibet der H. Policromius, der H. Apollonarts, welche della Nuze titire / daß Job seye mitten im Aischen gefessen / welche bey alten Zeiten ein Zeichen war der Pöntenz und Busz. Mein H. Vater Augustinus

Man ist der Meinung / das warhafftig dieses Elend über den Job seye kommen Ser. 22.
wegen etlicher seiner lästlichen Sünden; dann ob er schon den Preiss. Nahmen de temp.
und besten Ruf von Gott selbsten hatte / das er ein gerechter und frommer Mann
sey gewest / so ist der doch nicht ohne etlichen kleinen Sünden gefunden worden /
wieweil er diese überhäuffige Trangsahen außsehen mußte.

Edelmann / Edelmann / frag nicht mehr warum? Handelsmann / Wann
diesmann / frag nicht mehr warum? Bauer und Bauer / frag nicht mehr / warum
deines und jenes übel dich überfallen / sondern schreib es deinen Sünden zu. Es
hat einmahl etner viel Jahr mit größter Treueit und Frömmigkeit seinem Herrn
goltet / und war beyndens ein gottseliger Mensch / und aller Gottesfurcht erge
ben; diesem aber hat etner der Herr auß übermäßigem Zorn etnen Fuß abgehau
t in einem Wald / und also elend lassen liegen / bis endlich durch ein großes Ge
schick und Wehthlagen ein heiliger Eremit / welcher in derselben Einöde wohntes
zu ihm kommen / und besser massen dem armen Tropffen in seinem Hütl gewarret.
Es fonderlich aber der gottselige Einsiedler nicht gnugsam verwunderen / das Gott
über diesen so heiligen Menschen ein so großes Elend verhängt habe / und wolte
sicher im Zweifel stehen / als ob G Du hterin falls ungerecht wäre. G Du der
Unmäßige aber hat ihn bald durch einen Engel unterrichtet / das solches übel
deinem Menschen gar rechte seye wiederfahren; dann er schon demahlen fromm /
und heilig gelebt / so habe er dennoch von vielen Jahren einmahl auffm Weg mit
diesem Fuß seine Mutter vom Wag n herabgestoffen / derenhalben seye ihm an
jese dieses Elend wiederfahren. Auf welchem dann satrsamb erheller / das uners
P. fol. 432.

Einige Mutter seye die Sünd / uners Unfers einige Wurzel seye die
Sünd. Etliche edelste Provinzen und Landschaften seynd in diesem 600. Jahren
durch große Kriegs. Empörungen auß Ländern elender worden / und liegen
antes in Aschen / und sichte man nichts als einen laueren Ascher. Mittwoch.
Aber glaub du mir / das sie demahlen einen so traurigen Ascher. Mittwoch cele
biren / ist die Ursach / weilen sie zuvor ein gar lustige und übermäßige Gastnacht
higangen.



Warum Christus der Herr den Judam Iscarioth nicht
mit sich habe genommen auff den Berg Thabor / allwo er in
Byssyn dreyer Apostolen / Petri, Jacobi, und Joannis sein htm.
liche Glory in einem kleinen Abriss gezeiget hat.

In Mitte der Galläischen Felder stehet ein Berg mit Nahmen Thabor /
unweit Capharnaum, allwo der Herr Jesus sehr oft geprediget. Dieser
Berg ligt 3000. Schritt von Genesareth in einer sehr annehmlichen Ge
gend.

AMAMI
lara
das
1611